



Bopplisser Zytig

Nr. 2/78
14. Juni 1978

Grüezi mitenand

Wir freuen uns, dass unser erstes Blättli derart gut aufgenommen wurde. Vor Ihnen liegt nun die zweite Ausgabe unserer Zeitung. Sie ist dicker geworden.

Unsere Befürchtungen, dass der Stoff ausgehen könnte, sind Dank den vielen Zusendungen gegenstandslos geworden. Die Hälfte aller Artikel kommt aus der Feder von Leuten, die nicht der Redaktion angehören! Die neueste Ausgabe ist denn auch recht vielseitig und gibt einen guten Ueberblick über die Sorgen und Freuden, die "unsere Welt" bewegen.

Inhalt

Grüezi mitenand	1
Chunsch drus?	2
Boppelser Flurnamen	3
Einer vom Publikum	6
Wir möchten unsere Schulhausanlage Maiacker ausbauen	8
Zürimetzgete	10
Unsere Schiessanlage nimmt Formen an	11
Unsere vierbeinigen Freunde	12
Hebed Sorg zu Bopplisse	13
Samariterverein	15
Schiessverein	16
Dorfinformationen	17

Unser Team ist ebenfalls grösser geworden. Frau Judith Engelman hat sich spontan bereit erklärt, in unserem bis anhin rasenreinen Männerclub mitzuwirken. Wir sind überzeugt, dass sie nebst anderen auch spezifisch weibliche Interessen mit Charme und Elan vertreten wird.

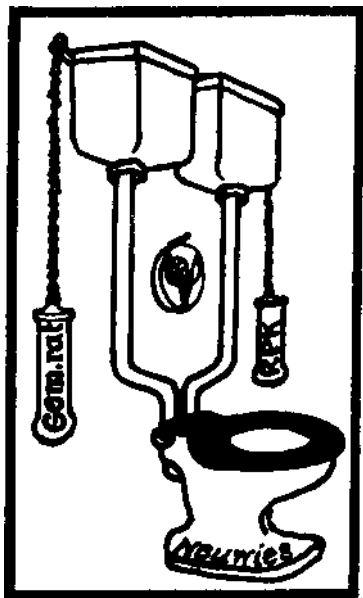
Ich hoffe, dass wir auch mit dieser Folge unserem Ziel möglichst nahe kommen, unser Dorfgeschehen ohne allzuviel tierischen Ernst zu kommentieren. Die Gemeinschaft lebt von profilierten Meinungen und dem Mut, diese auch zu sagen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit all jenen danken, die ohne namentlich erwähnt zu werden, das Erscheinen unserer Zeitung mit viel persönlichem Einsatz ermöglichen.

Daniel Hofmann

Chunsch drus ?

Von den Schwierigkeiten eines Neu-Bopplissers an der Gemeindeversammlung vom 14. April.



Traktandum 3:

Beschlussfassung über den Ausbau der Kanalisation im Langacker bis Neuwiese und Hauptkanal nach Otelfingen und Erteilung des notwendigen Bruttokredites von Fr. 150'000.--.

"Si wüessed alli um was es gaht."

Mit diesen eindrücklichen Worten leitete Gemeindepräsident Hans Hauser die Verhandlungen zu diesem Traktandum ein. Leider hatte ich keine Ahnung, um was es ging. Ich liess jedoch noch nicht alle Hoffnungen fahren, denn schliesslich kann der Bürger an einer Gemeindeversammlung fragen, wenn er nicht draus kommt. Das war aber gar nicht nötig. Die Aufklärung folgte Schlag auf Schlag. Antrag des Gemeinderates (in der Folge GR genannt): 1/3 der Gesamtkosten gehen zu Lasten der Gemeinde, 2/3 zahlen die Benützer dieser Abwasserleitung.

Antrag der RPK (in der Folge RPK genannt): Die Gemeinde zahlt den Sammelkanal (Fr. 54'000.--), die Haus- und Grundeigentümer den Rest. Allfällige Subventionen vom Kanton gehen in die Gemeindekasse.

Eine erste Ueberschlagsrechnung im Kopf ergab bei mir folgendes Bild: Antrag GR: Hausbesitzer zahlen 2/3 von Fr. 150'000.-- = Fr. 100'000.--. Antrag RPK: Hauseigentümer übernehmen Fr. 150'000.-- minus Fr. 54'000.-- = Fr. 96'000.--

Meine Vermutung: Die Besitzer von Eigenheimen in der Neuwies stimmen dem Antrag der RPK zu. Aber weit gefehlt! Schon die ersten Voten zeigten eindeutig, dass die Eigner der fraglichen Liegenschaften gewillt sind, für den Antrag GR auf die Barrikaden zu steigen. Aus dieser Tatsache schloss ich mit eiserner Logik: Was im ersten Anlauf einfach und klar ausgesehen hat, muss noch einen Haken haben. Der Haken, es zeigte sich bald, waren die allfälligen Subventionen. Diese würden ja gemäss Antrag GR in die Gesamtrechnung verwurstet, die Liegenschaftbesitzer zahlen einfach 2/3 der Nettokosten. Auf Grund der Kostenverteilung RPK zahlen die Ersteller von (teuren) Abwassergruben in jedem Fall 96'000 Franken. Entscheidend in dieser Frage ist demnach die Höhe und die Wahrscheinlichkeit der Entrichtung der allfälligen Kantonsbeiträge. Für die Wahrscheinlichkeit der Ausschüttung eines kantonalen Geldregens auf die Gemeinde Boppelsen ist die Interpretation einer Verordnung massgebend. Oder einfacher gesagt, gemäss der alten Bauernregel: Kräht der Hahn auf dem Mist, gibt's Subventionen... oder eben auch nichts. Ueber die Höhe bestehen allerdings konkrete Erwartungen: 20 % der Kosten für die Sammelleitung würden im Maximum an kantonalen Subventionen ausbezahlt.

Jetzt begann mir die Sache langsam über den Kopf zu wachsen. Glücklicherweise hatte ich Kugelschreiber und Rückseite der Einladung bei mir. So entstand folgende Darstellung:

<p>RPK 20% v. 54.000.- \approx 10 800.- in Gem. Kasse Gem. zahlt <u>43 200.-</u></p>	<p>GR 10 800.- in Gesamtab- rechnung Nettokosten 139 200.- Gem. $\frac{1}{3} \approx$ <u>46 300.-</u></p>
---	--

Nun wusste ich endlich, um was es ging: Um rund 3'000 Franken, die im günstigsten Fall (Ausschüttung der Maximalsubvention) den Besitzern wohlfunktionierender Güllengruben weniger verrechnet würden. Plötzlich sah ich die Sache in ganz neuem Licht. Ich sah mich umgeben von risikofreudigen Mitbürgern, die lieber den Spatz in der Hand (96'000 Franken statt 100'000 Franken) fliegen liessen zugunsten der Taube (93'000 Franken statt 100'000 Franken) auf dem Dach. Sie wollten unbedingt die Taube, auch wenn das Dach der Subventionen noch so brüchig ist.

Nachdem meine Erkenntnis so weit gediehen war, wurde abgestimmt. Mir schien der Antrag RPK klarer begründet zu sein. Zudem dachte ich, vielleicht seien mir die risikofreudigen Neuwiesener Mitbürger später dankbar für den sicheren Spatz, falls die Subventions-taube davonfliegen würde. Ich stimmte also für den Antrag RPK. Vor mir sah ich keine Anhänger dieser Meinung. Das erschütterte mich aber noch keineswegs, ich sass ja in der zweitvordersten Reihe und wusste die Mitglieder der RPK in meinem Rücken. Erschüttert, d.h. eigentlich geknickt war ich erst, als ich das Resultat der Abstimmung hörte: 3 Stimmen für den Antrag RPK.

Anmerkung: Die Rechnungsprüfungskommission besteht aus 5 Mitgliedern.

Chunsch drus??


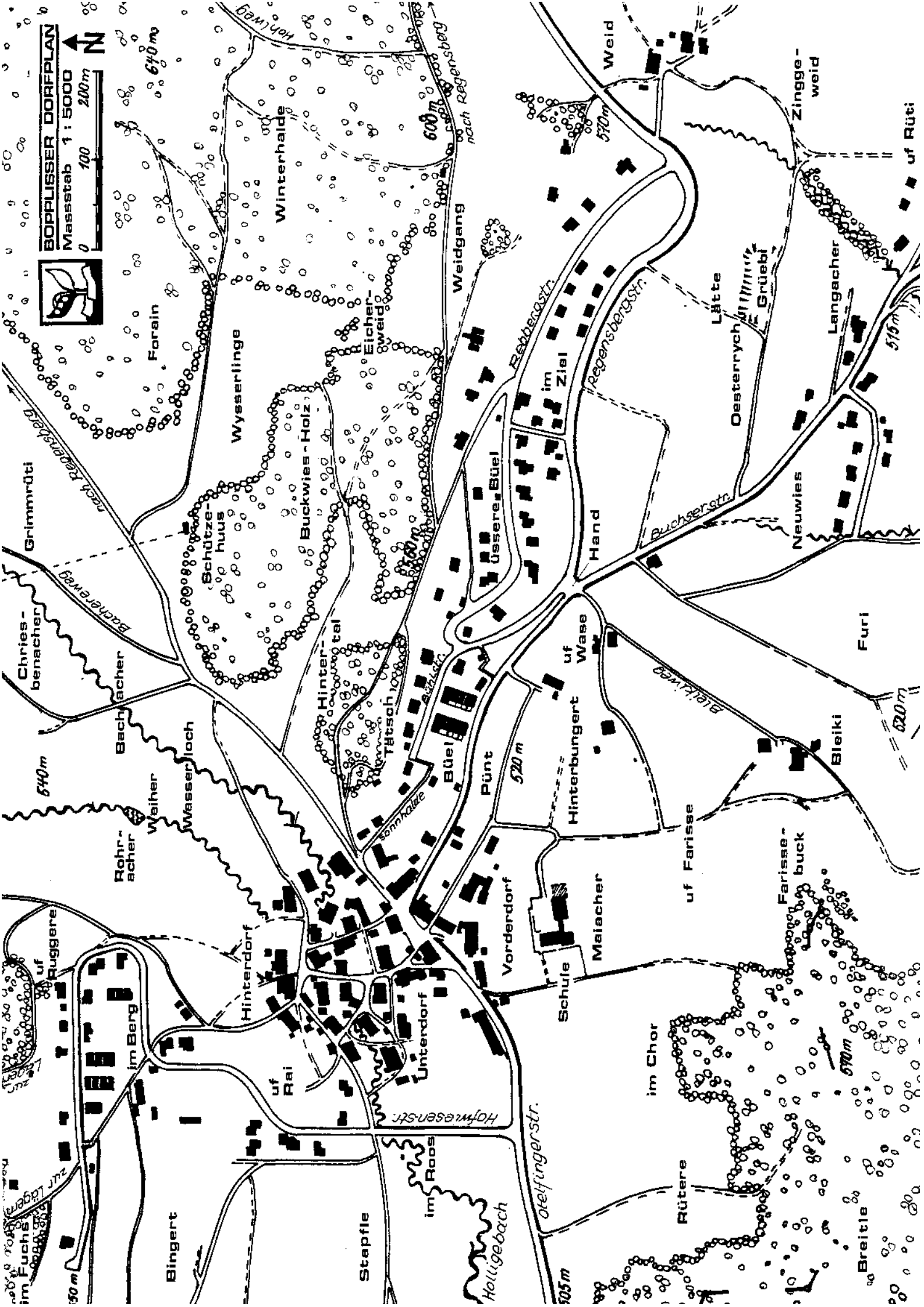
Alfred Höhener



Boppelser Flurnamen

Die Plauderei über Flurnamen in unserer ersten Ausgabe schloss mit der Zusicherung weiterer Beiträge zu diesem Thema. Der heutigen Nummer haben wir nun einen Dorfplan beigeheftet, der das besiedelte Gemeindegebiet umfasst, ein paar Strassen-namen festhält und drei Dutzend Ortsbezeichnungen vorstellt.

BOPPLISER DORFFPLAN
 Massstab 1 : 5000
 100 200m

640m
 600m
 nach Regensberg
 Weidgang

Winterhaide

Forain

Wysserlinge

Grimmirüti
 nach Regensberg
 Bachlerweg

Chriesbenacher

Bachacher

Weihen
 Wasserloch

Rohrachacher

Schützehuus

Buckwies-Holz

Hinter-tal

Tätsch

Sonnhalde

Büel
 Gessere, Büel

Pünt
 520m

Hinterbungert
 uf Wasse

Bleiki

620m

uf Farisse

Farisse-buck

im Chor

Rüttere

670m

Breitle

Hinterdorf

uf Rai

im Berg

Bingert

Stapfle

im Roos

Hollgebach

505m

Otefingerstr.

Schule

Matacher

Unterdorf

Vorderdorf

Hand

Buchserstr.

Regensbergstr.

im Ziel

Rebberastr.

Weid
 570m

Oesterrych
 Grüebli

Lätte

Langacher

Neuwies

Furi

Zingge-weid

uf Rüti

Das Format unseres Blättchens erlaubt im Massstab 1 : 5000 die Darstellung aller bewohnten Häuser und Nebengebäude ausser der "Hochwacht". Obwohl der Uebersichtsplan des kantonalen Vermessungsamtes als Vorlage diente, darf unser Plänchen nicht als amtliches Dokument angesehen werden. Weder Strassenbreiten, Gebäudegrössen noch Grenzabstände sind in jedem Fall hundertprozentig massstäblich, Richtungen nicht unbedingt winkelgetreu gezeichnet. Wer sein Püntehüsli falsch, sein Zufahrtssträsschen überhaupt nicht eingezeichnet findet, hat keine Ersatzansprüche an den Autor. Umgekehrt erlangen ungesetzlich oder noch nicht erstellte Bauten durch ihre Eintragung auf unserem Plan keine rechtliche Sanktion. Für alle Korrekturbeiträge sind wir aber dankbar.

Die Darstellungsweise ist dem einfachen Druckverfahren unserer Zeitung angepasst. Die Signaturen entsprechen nicht den offiziellen Zeichen der Landeskarte. So sind etwa auch Fusswege mit Doppellinien gezeichnet, Bäche mit Wellenlinien, Wald mit einem Kreismuster; Höhenkurven fehlen.

Zur Sache!

Neben den gebräuchlichsten Ortsbezeichnungen sind auch weniger bekannte aufgenommen worden. Es sind so reizvolle Namen darunter, dass sie dem Interessierten wie kleine Kristalle entgegenstrahlen: Chriesbenacher, Püntli, Roos, im Fuchs, uf Rai, im Chor; Flurnamen, die nicht verlorengelassen sollten.

Die meisten Namen haben einen Bezug zum Pflanzenwuchs, zur Nutzung, zu den Kulturen: uf Wase (für Wiese, Rasen), Weid, Weidgang, Forain (mit Föhren bestandene Höhe), Chriesbenacher (Kirschbaumacker); Bingert, anderswo Wingert genannt; der Weingarten, entspricht dem Ausdruck "Bungert", für Baumgarten. Dreimal kommt Rüti vor: uf Rüti, Rüttere, Grimmrüti; Namen, die an die Kulturlandgewinnung erinnern. Rüte heisst roden, Wald ausreuten und ist im alemannischen Siedlungsgebiet häufig mit Flurbezeichnungen verknüpft. Die Neuwies ist in unserem Jahrhundert durch Drainage neu gewonnenes Kulturland.

Vielfach sind Namen von der Bodengestalt abgeleitet: Buck, im Berg, uf Ruggere (Rücken), uf Rai, Weiherbord, Winterhalde, Hintertal. In dieser Gruppe ist "Bühl" ein oft gehörter Flurname, abgeleitet vom althochdeutschen "Buhilo", für Hügel. "Farissenbuck" erscheint als leicht zu deutender Name: mit Föhren bestandener Buckel. Die Probe an Ort und Stelle bestätigt diese Auslegung. Und doch ist noch eine andere Erklärung wahrscheinlich: Farissen stamme von Valissen, für Absturz, zu Tal fahrendes Gelände (wie etwa in Valais, Wallis?). Tatsächlich hat eine lockere Moränendecke die Südseite des Farissenbucks zu einem Rutschgebiet gemacht, das bis heute nicht ganz zur Ruhe gekommen ist.

Geschichtsträchtig sind: im Chor, im Ziel, im Oesterrych. "Im Chor" wurde wohl in katholischer Zeit ein Landstück benannt, das einem Kloster (Chorherren) gehörte oder dessen Ertrag für das Kirchengut (Chor) bestimmt war. "Ziel" bezeichnete früher die Grenze. "Im Oesterrych" erinnert wahrscheinlich an die Franzosenzeit, in der unser Dorf nach der Französischen Revolution unter wechselnder Besetzung durch Franzosen, Russen, Oesterreicher zu leiden hatte.

Ein Stück Geschichte muss auch im älteren Namen für den Hof zur "Weid" versteckt sein, der früher "Heerequet" lautete. Waren geistliche Herren der Grund für diese Namengebung oder die ritterlichen Herrenbauern, die im Jahr 1130 beim Bau des Klosters Fahr mit "Rudolf und Ruprecht de Boppinsolo" als Zeugen zeichneten? Fälschlicherweise wird heute im Adress- und Telefonbuch der Name "Herrengut" für die Villa Thuja verwendet. Behüt uns Gott vor solchem Anspruch!

Zum Schluss sei noch versucht, zwei Namen auszulegen, die beide im selben Zusammenhang stehen und von denen der zweite schon beinahe vergessen ist: "Bleiki" und "im Roos". Sie haben engen Bezug zur einstigen Textilgewinnung, wobei das Roos ganz am Anfang, die Bleiki ganz am Schluss der Leinenherstellung eine Rolle spielte. Auf der Bleiki wurde Tuch gebleicht. Zur Zeit, da den Hausfrauen noch nicht elfhundertdreiundachtzig Weissmacher angeboten wurden, bleichte handgewobenes Linnen, immer wieder von Wasser besprengt, auf Hecken und im Gras an der prallen Sonne.

Schon bei der Gewinnung der Leinenfaser waren Nässe und Sonnenlicht beteiligt: Nach der Flachsernte wurden die Pflanzen ungefähr drei Wochen lang ins Wasser gelegt, durch belastete Bretter am Auftauchen gehindert und nachher am Bachufer getrocknet. Die dadurch in Gang gebrachte Gärung löste die Bindesubstanz im Pflanzenstengel, trennte die Fasern von der Oberhaut und dem Stengelholz und ermöglichte erst die weitere Verarbeitung des Flachses durch Riffeln, Rätschen (Brechen), Hecheln und Spinnen. Die Behandlung der Leinpflanzen im Bach und an seinen Ufern nannte man "rösten", "röseln" oder "rözen", den Platz dafür "im Roos". In unserer Nachbargemeinde Steinmaur ist ein Wässerlein "Rözbach" benannt, im Tösstal kenne ich ein "Rooswisli", und mancherorts ist noch die Redewendung gebräuchlich: "Er häd id Hose gröözt", was sich auch auf feuchtwarme Textilien bezieht..

Man sieht: Flurnamen können Geschichten erzählen.

Richard Ehrensperger



Schulhauserweiterung

Einer vom Publikum

Bauen ist schön, bauen ist spannend, bauen beschäftigt Leute, bauen ist der Dopplereffekt, von dem viele Leute nichts wissen und doch täglich damit leben, denn niemand weiss woher die Sirene eines Krankenwagens kommt und welche genaue Tonlage das steigende, immer näher kommende Geheul hat,

um dann beim Vorbeibrausen rapid, dann allmählich etwas abzufallen. Im Vergleich verhält es sich bei den Bausummen nicht unähnlich - nur die Preise bzw. die Baukosten verbleiben meistens in unbekanntem Höhen.

Eigentlich will ich ja von der von den interessierten Kreisen sehr begrüßten Orientierung über die Schulhauserweiterung erzählen.

Die übersichtlich in der Turnhalle den Wänden entlang aufgehängten Pläne wurden alsdann eingehend studiert; Uebersicht aus 3 m Entfernung, Kopf nach links geneigt, Kopf nach rechts geneigt, hier ein Raunen, da ein Flüstern: Ist das jetzt eine Treppe oder zeigt der Pfeil auf dem Plan die Windrichtung an? Natürlich versteht jeder, was aus den Plänen ersichtlich ist: Ein Vergleich mit den Modellen nebenan auf dem Tisch bestätigt, dass der Pfeil doch eher die Treppe bedeutet. Nach eingehenden Kurzstudien und Gedankensprüngen in die eigene Schulzeit nahmen wir also Platz und erwarteten gespannt die Eröffnung der Orientierung. Ziemlich bald wurde uns klar, dass einzelne Projekte gar nicht vorgestellt, andere wiederum als bereits akzeptiert angeboten wurden. Die Preise variierten von günstig bis undefiniert. Die eingegebenen Projekte entsprachen offenbar doch nicht immer den Wettbewerbsbedingungen, wie sie es für eine klare Punktkumulierung vielleicht hätten tun sollen. So hörte ich doch von Lärmimmission, Raumhöhe, Fenster-Lichtfläche, die angeblich nicht so den idealen Vorstellungen entsprechen. Unser Bauvorstand wird hier bestimmt die vielen Gummiparagraphen der Bauordnung auszulegen wissen. Positiv war zu werten, dass alle Beteiligten sich in irgend einer Form an der Orientierung beteiligen konnten - seien es nun Schulpfleger, Lehrer, Architekten und Publikum - wenn auch das Publikum hauptsächlich in der Pause aktiv wurde, wo liebevoll Kaffee - für solche mit fragenden Augen sogar noch Kirsch dazu - verteilt wurde.

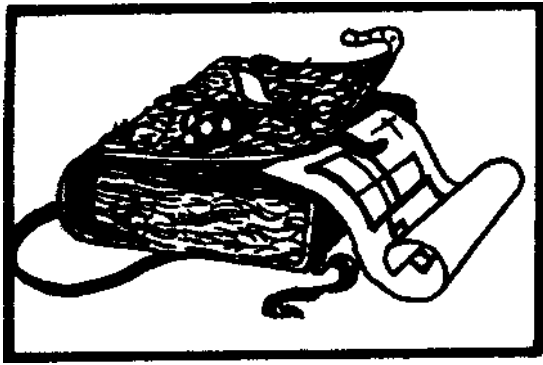
Nach der Pause stellten die drei Architekten ihr Projekt persönlich vor. Die drei vorgestellten Projekte weisen verschiedene Raffinessen auf - geeignet, um einen typisch schweizerischen, aber währschaften Kompromiss herauszuarbeiten.

Ueberzeugt hat mich die vom Publikum vorgebrachte Idee, den Aussen-spielplatz für den Kindergarten so anzulegen, dass die "Chindsgis-schüler" direkt vom Zimmer aus beobachtet werden können. Im weiteren ist das Zellensystem (jedes Klassenzimmer mit Gruppenarbeitszimmer) sicher eine wertvolle Unterstützung für den Lehrer.

Die Schulpflege kam zum Schluss doch noch zur Ueberzeugung, dass im Publikum eine konsultative Abstimmung über das "meistbegünstigte" Projekt vorgenommen werden könnte. Entgegen der Schulpflege - wie mir schien - wollte das Publikum eher grosszügig, fast weitsichtiger bauen, was subjektiv gesehen eher auch meinem Geschmack entspricht. Für die Schulpflege, die ja den schliesslich schweren Entscheid fällen muss, ist die erkannte Grosszügigkeit früherer Generationen sicher wegweisend.

Hoffen wir, dass sich die Gemeinde ebenso grosszügig entscheidet. Ich danke für den Orientierungsabend.

Ruedi Schoch



Wir möchten unsere Schulhausanlage Maiacker ausbauen

Unser Schulhaus ist zu klein geworden. Daran sind nicht etwa die Planer schuld, denen wir die uns so vertraut gewordene Anlage aus dem Jahr 1965 verdanken. Sie haben im Gegenteil angesichts der damals noch recht prekären Finanzlage Mut und Weitblick bewiesen, was wir

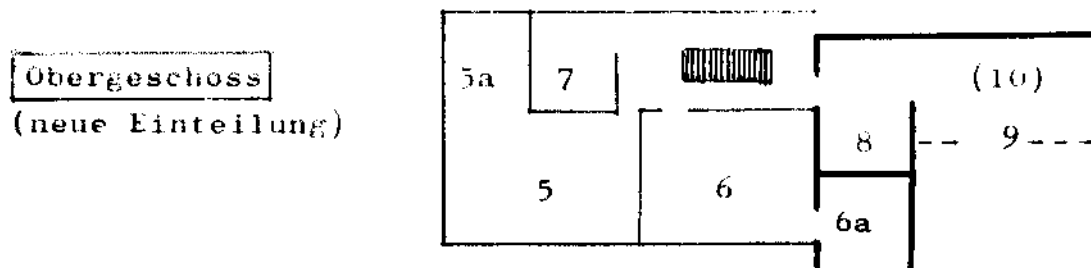
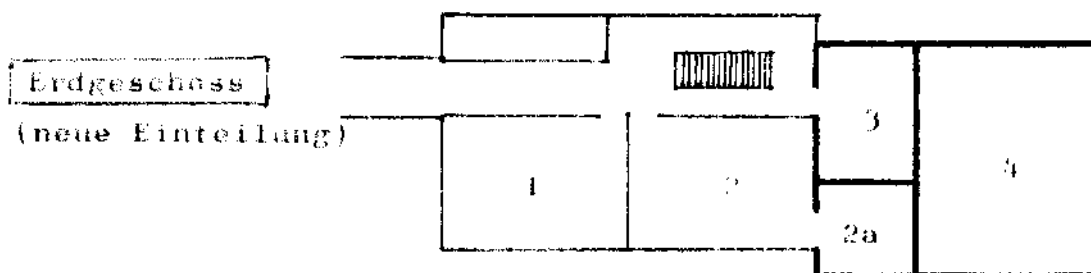
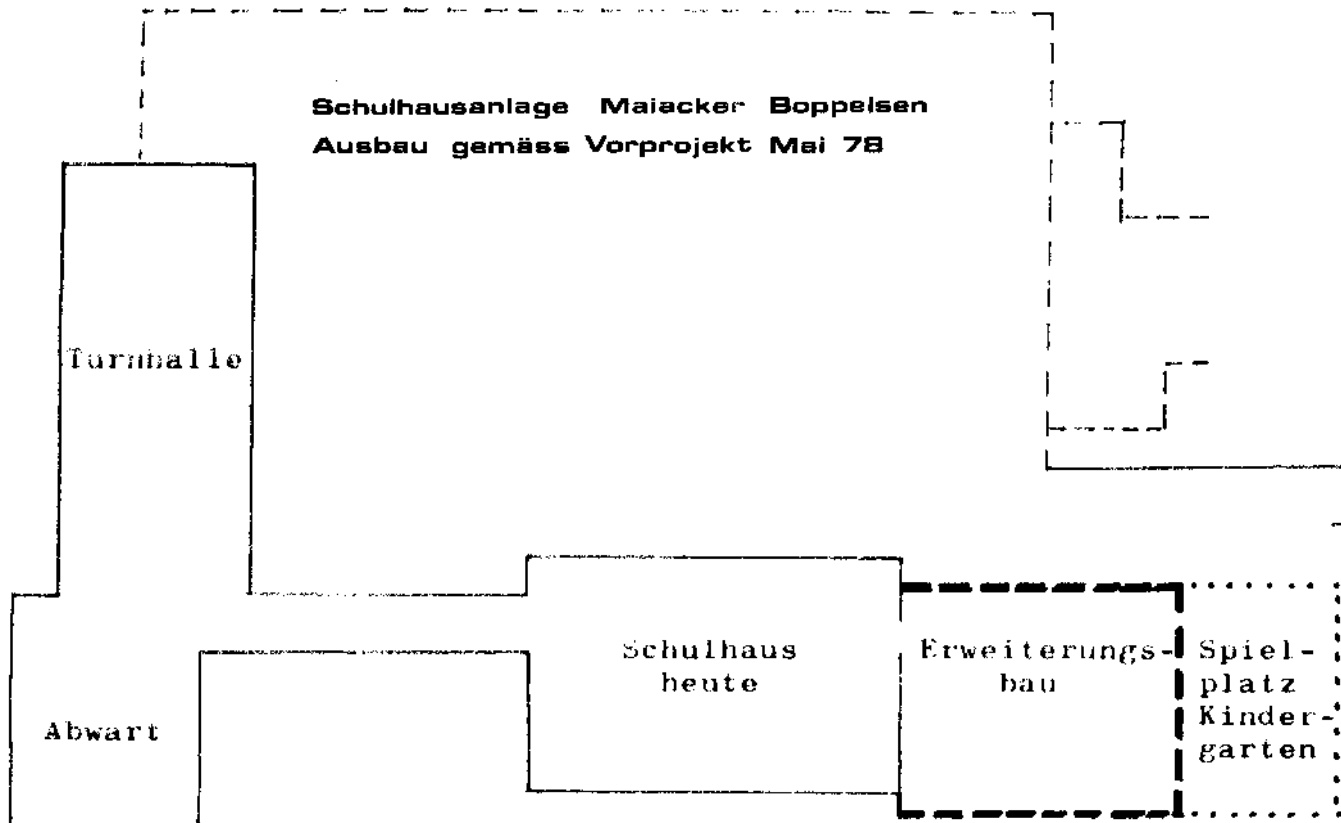
ihnen hoch anrechnen müssen. Aber das Reserveklassenzimmer von damals ist längst vergeben, und die Schülerzahl ist von 34 (1965) auf 64 (heute) angestiegen. Dazu kommt seit 1973 der Kindergarten, den niemand mehr missen möchte. In naher Zukunft werden wir auch über die Schaffung einer vollamtlichen dritten Lehrstelle zu entscheiden haben. All dies hat uns bewogen, einen Wettbewerb zur Lösung der Raumfrage auszuschreiben. Wir haben am 23. April an einem Orientierungsabend über die prämierten Vorschläge berichtet und dabei von den über 35 Teilnehmern gleichzeitig wertvolle Anregungen entgegengenommen.

An ihrer Sitzung vom 18. Mai hat die Primarschulpflege einstimmig beschlossen, die Vorprojektvariante "Anbau an die bestehende Anlage" weiter zu verfolgen. Im Vergleich zu den anderen Vorschlägen (Ausbau von Keller, Estrich, Turnhallekeller) wurde dem Anbau vor allem deshalb der Vorzug gegeben, weil

- a) Baustil und Struktur der heutigen Anlage unverändert bleiben,
- b) der Anbau die Realisierung weiterer Verbesserungen ermöglicht (Gruppenräume für jedes Schulzimmer, Mehrzweckraum, Luftschutzraum),
- c) der Schulbetrieb durch die Bauarbeiten relativ wenig gestört wird,
- d) genügend Land vorhanden ist (es bleibt nachher noch Raum für einen weiteren Anbau).

Mit einer geschätzten Baukostensumme von ca. Fr. 650'000.-- liegen die Aufwendungen zwar höher als bei einer minimalen Umbaulösung, dafür lassen sich die erwähnten weiteren Bedürfnisse ebenfalls im Rahmen eines optimalen Raumprogramms befriedigen. Der Umfang der zu erwartenden Staatsbeiträge steht noch nicht genau fest. Wir können aber davon ausgehen, dass dank unserer heutigen steuerlichen Verhältnisse der Bau kein Anheben der Schulsteuer nötig machen wird. Die zusätzlichen Aufwendungen im Zusammenhang mit einer allfälligen dritten Lehrstelle müssen wir vorsichtshalber ausklammern. Eine grobe Projektskizze auf der folgenden Seite gibt über die vorgesehene Raumaufteilung Aufschluss.

Als nächsten Schritt beantragt die Primarschulpflege der Primarschulgemeindeversammlung vom 15. Juni die Bewilligung eines Kredits von Fr. 25'000.-- zur Ausarbeitung des eigentlichen Bauprojektes.



- | | |
|---|--|
| 1 = Mädchen Handarbeit | 7 = Lehrerzimmer |
| 2 = Klassenzimmer mit dazugehörigem Gruppenraum(2a) | 8 = Bibliothek |
| 3 = Sammlung/Vorbereitung | 9 = Mehrzweckraum (Singen, Musik, Rhythmik, Vortrag, Versammlung, Gottesdienst etc.) |
| 4 = Kindergarten | 10 = Möglichkeit der Raumtrennung für 4. Klassenzimmer |
| 5/6= Klassenzimmer mit dazugehörigem Gruppenraum(5a+6a) | |

Falls das Projekt gegen Jahresende bei Stimmbürger und Erziehungsdirektion Anklang findet, steht einem Baubeginn im Frühjahr 79 nichts mehr im Wege. Schüler und Lehrer könnten dann nach den Sommerferien in den neuen Räumlichkeiten Einzug halten. Dass dieser nicht ganz sang- und klanglos über die Bühne gehen und nicht so trocken enden wird wie dieser Bericht, verspricht Ihnen im Namen der Schulbehörde schon heute

Eugen Schüepp
Schulpräsident



Zürimetzgete

Fragen - Folgen - Forderungen

zur Meisterschaft von Zürich 1978

Das einzige Weltcuprennen in der Schweiz ist als das wichtigste hiesige Eintagsrennen auch in Boppelsen berühmt geworden. Die bisherige Streckenführung wurde gegenüber früherer Rennen um 180 Grad gedreht; statt auf dem Hüttikerberg verfolgten am Regensbergstich Tausende von Zuschauern das radsportliche Geschehen. Auch ich war dabei. Vielleicht weniger wegen der berühmten Namen der Rennfahrerprofis, als vielmehr wegen gewisser Ungereimtheiten rund um dieses radsportliche Grossereignis. Die Neuerungen 1978 veranlassen mich, folgende Fragen zu

stellen:

Wer erteilte Tausenden von Leuten die Bewilligung, sich in den Frühlingswiesen häuslich niederzulassen, Feuer anzuzünden, Liegestühle, Tische und Feldbetten auf fremdem Grundbesitz aufzustellen? Wer erteilte die gesetzlich vorgeschriebenen Wirtschaftsbewilligungen zum Verkauf von Getränken, Würsten, Programmen, Schleckwaren, Eis und anderem mehr? Wer räumte schliesslich all diesen Unrat, welcher überall auf Strassen und Feldern kiloweise herumlag, zusammen? Wer war dafür verantwortlich, dass auch die primitivsten sanitären Einrichtungen bei diesem Massenandrang nicht geliefert wurden? Ist überhaupt vorausschauend an das Desaster gedacht worden? Wer hatte überhaupt an die Folgen einer derartigen Invasion von Leuten mit all den Unannehmlichkeiten für die Anstösser gedacht? Warum wurde die Feuerwehr von Boppelsen nicht zum Ordnungsdienst aufgeboden? Warum wurden den unrechtmässig parkierten motorisierten Vehikeln keine Bussenzettel verabreicht, wenn Strassen, Garageneinfahrten, Zufahrtswege usw. vollständig verstopft wurden?

Folgen für die Zukunft: Bei den Verhandlungen über zukünftige MvZ-Auflagen muss der Gemeinderat für den Gemeindebann Boppelsen entsprechende Vorkehrungen treffen. Heute wissen wir, was bei der ersten Auflage der neuen Routenführung passiert ist. Dieses Chaos und das unerwünschte Getue rund um diesen Anlass (jedermann macht, was ihm gerade passt), kann in Zukunft nicht mehr geduldet werden.

Wehret den Anfängen:

Forderungen sind das mindeste, was man den Organisatoren der MvZ stellen darf: Wirksamer Ordnungsdienst, genaue Anweisungen an das Publikum; Papierkörbe und Abfallkübel, WC-Wagen, Reinigungssequipen usw. dürfen im Budget 1979 verlangt werden, ohne dass wir Bopplisser uns deswegen als unsportlich betiteln lassen müssen.

Es lebe die MvZ 1979!

Otto Pfändler



Unsere Schiessanlage nimmt Formen an

Alle, die sich - trotz schlechten Wetters - nicht vom Abend- oder Samstagsspaziergang abhalten liessen, konnten in den letzten Wochen beim Schützenhaus emsiges Treiben beobachten. Kaum hatte ein Trax, der von der Fa. A. Spahni zur Verfügung gestellt wurde, den nicht geringen Aushub von ca. 300 m³ bewältigt, trat ein ganzes Heer von Hobby- und Profihandwerkern in Aktion. Da schob eingelernter Büro Gummi mutig eine Karrette voll Beton nach der andern zum Schauplatz des Geschehens, während sich ein unentwegt schaufelnder Geschäftsführer grosse Mühe gab, seine Blasen an den Händen nicht zu beachten. Ganze 35 m³ Beton wurden auf diese Weise verarbeitet. In Rekordzeit wurden die Balken aufgerichtet. Nach nur fünf Stunden Arbeitszeit stand bereits der ganze Dachstock samt der dazugehörenden Holzkonstruktion. Doch nur Fachleute wissen, wieviel Vorarbeit abseits der Baustelle notwendig war, bis jeder Balken einzeln gesägt und auf das richtige Mass verpasst war.

Doch des langen Schreibens kurzer Sinn: Der Schiessverein dankt allen (mehr oder weniger) Freiwilligen, die bisher insgesamt 1200 Stunden Frondienst geleistet haben, herzlich für ihren Einsatz. Alle Mitarbeiter werden schriftlich zu einer kurzen Verschnaufpause auf Samstag, den 17. Juni, eingeladen. An diesem Tag wird das offizielle Aufrichtefest gefeiert. Auch der durch seine humoristische Art weit-herum bekannte Lägerstübli-Wirt Guido Amrein, will den 17. Juni zu einem grossen Tag machen: Er spendiert nämlich allen geladenen Gästen einen Z'Nacht. Für das nötige Nass wird der Schiessverein aufkommen.

Nach diesem Aufrichtefest wartet allerdings noch viel harte Arbeit auf uns. Damit die Anlage plangemäss im kommenden Herbst für das Endschiessen benützt werden kann, müssen wir den Arbeitsplan einhalten. Wir sind auf jeden einzelnen Frondienstarbeiter angewiesen und möchten auch Nichtmitglieder des Vereins, sowie ganz Neuzugezogene zur Mithilfe einladen. Sie können ohne Voranmeldung jeweils am Samstagvor- oder nachmittag auf der Baustelle zur vielleicht harten, aber sicher abwechslungsreichen Arbeit antreten. Wenn Sie am Dienstag- oder Donnerstagabend mithelfen möchten, rufen Sie bitte vorher bei Herrn Werner Wegmann Tel. Nr. 74 23 57 an. Ihr Einsatz wird sicher mit manchem fröhlichen Beisammensein oder Fest in der neuen Schützenstube belohnt.

Peter Gassmann



Unsere vierbeinigen Freunde

Durch die Redaktion unserer neuen, übrigens für mich guten Boppelser-Zeitung, wurde ich aufgefordert, etwas über die Jagd zu schreiben.

Nun, wie Sie sehen, ist schon die Ueberschrift anders ausgefallen.

Gerade in letzter Zeit hatte ich das Gefühl, es wäre dringend notwendig, verschiedenen Hundebesitzern klar zu machen, was sie tun müssen, damit die Nicht-Hunde-Besitzer sich nicht mehr über die treuen Begleiter ärgern. Diese Probleme sind nicht nur bei uns aktuell, auch unsere Nachbargemeinden sind in der gleichen Lage. Viele Anwohner beklagen sich über frei herumstreunende Hunde. Das heute gültige Hundegesetz verbietet, Hunde alleine laufen zu lassen. Zuständig für eine Klage ist der Jagdaufseher nicht, solange diese "Köter" nicht im Walde angetroffen werden. Was man alles **zu** hören bekommt und was man alles tun müsste, sei nur nebenbei erwähnt. Man will doch mit seinem Nachbarn wegen eines Hundes keinen Streit haben.

Nach der letzten Verabgabung hatten wir in unserer Gemeinde 56 Hunde. Ist es boshaft gemeint, wenn geäußert wird: "Wir haben in Boppelsen bald mehr Hunde als Kinder?" Es ist doch eher zu glauben, dass wir eine tierfreundliche Gemeinde sind. Diese Tierfreundschaft sollte aber auch anderen Tieren gelten. Beispielsweise Kühen, die das Futter fressen müssen, das von unseren Hunden verunreinigt wird.

Gerade in dieser Beziehung ist es notwendig, unsere Landwirte und Gartenbesitzer nicht zu ärgern. Es hat ja viele Wassergräben und Orte genug, wo sich die Hunde "versäubern" können. Es muss nicht in Nachbars Garten sein! Auch möchte ich noch festhalten, dass ich nicht das Recht habe, Ihnen zu sagen, Sie müssten Ihren Hund im Walde an der Leine führen. Aber sind Sie auch ganz sicher, dass Ihr Hund nicht jagt.?

Damit bin ich doch noch ein wenig ins "Jägern" gekommen. Bitte befürchten Sie nicht, ich wolle mich beklagen. Die meisten Hundebesitzer sind immer nett mit mir, auch wenn ich nicht immer gleicher Meinung mit ihrer Hundehaltung bin. Wäre es zuviel verlangt, wenn ich Sie auffordern würde, gerade jetzt, wo es junge Rehe und Hasen hat, Ihren Hund etwas mehr an der Leine zu führen? Auch das Wild bereitet uns ja sehr viel Freude!

Ich hoffe gerne, wir alle seien wirklich echte Tierfreunde:

Ihr Jagdaufseher
Hans Spengler

Nächster Donnerstag: GEMEINDEVERSAMMLUNG

Hebed Sorg zu Bopplisse



Für unsere frohgelaunte Schuljugend neigte sich ein ereignisreicher Ausflugstag dem Abschluss zu. Mitten im hektischen Feierabendbetrieb des Zürcher Hauptbahnhofes versuchte sich eine Stimme durch den Lautsprecher Gehör zu verschaffen: "Reservierte Abteile für Schulreise BOPPSELEN befinden sich " Der Rest dieser Durchsage ging im lauten Gelächter unserer "Einheimischen" unter. Und tatsächlich: nicht etwa ein lustiger Versprecher verhalf der löblichen SBB zum ungewollten Heiterkeitserfolg, nein, da stand es doch auch noch schwarz auf weiss und in grossen Lettern am Bahnwagen geschrie-

ben - BOPPSELEN - ! Nun denn, seien wir grosszügig, hat doch ausser ausgedienten Holzschwellen in unseren Gärten niemals auch nur eine einzige Eisenbahnschiene Bopplisser Erde berührt. So betrachtet, wird diese Unkenntnis der grossräumig und europaweit disponierenden SBB durchaus verständlich; zu hoffen bleibt, dass dereinst Otelfinden nicht als Otelfinden in die (Furttal-Bahn-)Geschichte eingehen wird. Uebrigens: wem unter uns Bopplissern ist es nicht schon mehrfach passiert, dass bei der Nennung unseres Dorfnamens der Zuhörer entschuldigend fragte: "Wie bitte?!", und zwar nicht etwa im fernen Bündnerland, Wallis oder Thurgau, nein, nur wenige Kilometer vom heimatlichen Banngebiet entfernt. Ist es aber nicht geradezu herrlich, so versteckt und fast etwas verträumt angesiedelt zu sein, abseits der lärmigen Ballungszentren und dennoch deren Vorteile bei kürzesten Wegdistanzen nutzen zu können. Boppelsen lebt denn auch tagsüber, ist nicht zur Schlafstätte lärm- und stressgeplagter Stadtmenschen abgesunken, und "grüne Witwen" sind hier nicht auszumachen. Zu all diesen Gegebenheiten gesellen sich weitere glückliche, einmalige Umstände, die das Leben in Boppelsen auch wirklich lebenswert gestalten: Eine angestammte Bevölkerung, die sich recht gut mit den Zugezogenen versteht, eine vortreffliche, lobenswerte Schulbehörde und Lehrerschaft, welche unserem Nachwuchs weit mehr als nur vorgezeichnetes Schulwissen vermittelt, eine wunderschöne, ländliche Umgebung.

Sicher, auch in unserem Dorf ist die Zeit nicht stillgestanden, und der Bevölkerungszuwachs hat neben gewissen Vorteilen auch seine zum Teil negativen Auswirkungen gezeitigt. Auf sonnigen einstigen Rebhängen gedeihen anstelle eines würzigen Riesling die Hypothekarzinsen der stadtnahen Banken, leuchten anstelle saftiger grüner Wiesen und

derner "Kohnstätten. Nicht unbedingt immer zum Vorteil des altehrwürdigen und sehr reizvollen Dorfkerns. Mancher Bürger, obwohl vielleicht selber in irgend einer Form Nutzniesser 'der neuen Zeit', möchte gerne das Rad eben dieser Zei-^ um eine oder mehrere Drehungen zurückschrauben, um darnach die neue Epoche besser mitzugestalten helfen. Dieses Heimweh nach der Vergangenheit - die hochnoblen Städter nennen es Nostalgie -, ist zum Teil wohl berechtigt, kommt aber eben zu spät.

Ganz bestimmt nicht zu spät ist es für das Mitgestalten, das Erhalten, das Bessermachen mit Blick in die Zukunft. Jeder von uns kann hier seinen Teil dazu beitragen, dass unser heimisches Bopplissen "unser" Dorf bleibt; ein verträumter und versteckter Flecken Erde, den die weltoffenen Bundesbahnen vielleicht der-einst auch noch den kommenden Generationen als unbekanntes Boppselen anpreisen werden. Doch alles hat seinen Preis, und vermutlich wird jeder von uns Dorfbewohnern grössere oder kleinere Opfer zu bringen haben. Ich erachte es, als dringend notwendig, dass die neue Bauordnung so bald wie möglich ihre sinnvolle, doch strenge Anwendung finden wird und dass der neugewählte Bauvorstand Werner Wegmann in seinen zukünftigen, sicher nicht immer einfachen und vielleicht oftmals sogar unpopulären Entscheidungen dennoch die volle Unterstützung einer Mehrzahl von Mitbürgern finden wird.

Es wird auch des Mutes und der Zivilcourage des Einzelnen bedürfen, um bei solchen zukünftigen Bauvorhaben, welche sich zweifelsfrei nicht ins Dorfbild einfügen lassen, rechtzeitig das offene Gespräch mit allen Beteiligten (inbegriffen der Baubehörden usw.) zu suchen und bessere Lösungen anzustreben. Allein schon die Möglichkeit, einem Zuzüger verständlich machen zu können, dass sinnvolle Kontrollfunktionen und Massnahmen im Interesse der Erhaltung des schutzwürdigen Dorfbildes letztlich auch jenem persönlich zugute kommen, birgt, selbst bei schwierigen Voraussetzungen, den positiven Ansatz zur gangbaren Wegfindung. Trotz dieser sicher vielschichtigen Problemstellung zeichnen sich wesentlich bessere Voraussetzungen als noch vor wenigen Jahren darin ab, dass das neue Baugesetz, im Kompensation mit der Einsicht verschiedener Behördstellen, sowie der Direktbeteiligten einen wirksameren, im echten Sinne des Wortes zu betitelnden Heimatschutz verwirklichen hilft. Eine frühzeitige und offene Informationspolitik wird ebenfalls ihre Wirkungen zeitigen. Vergessen wir im weiteren nicht, dass Boppelsen seinen unverfälschten Charakter nur mit einem aktiven, der Landwirtschaft weiterhin verpflichteten Bauernstand behalten wird. Dazu gehört aber freies, mit modernem Maschinenpark zu bewirtschaftendes Kulturland und das unumgängliche Verständnis, dass verbautes niemals bebautes Land ersetzen kann; dass solches mit keinem noch so hohen Preis erkaufte werden kann.

d Lise Bopp



"Sit de Boppli a de Stüüre sparet, wil er all syni Hypothekarschulde chan abzieh, chan er sich derfür e profilierti Meinung zun eusere Bouoornig leischte..."

Vorbei sind die Zeiten, in denen mit Pferde- und Ochsespann die Felder bestellt wurden. Doch zu allen Jahreszeiten erinnert uns der Bauerdichter Alfred Huggenberger daran, dass trotz aller Technisierung ein guter Teil einer scheinbaren Vergangenheit

de Boppli



"Und sit ich min Zweifamiliesitz i de Landhuuszooone dur all Inschtanze poxet, es Fahrverbott uf eme Fluerväg uufghobe, en Hundezwinger und en Blätz Wald yghaget han, weiss ich ganz genau, wien ander Lüüt settid boue. Nach mir de Heimet-schutz!"

a längst wissen!) Ja, eslohntsich, dies zu wissen und etwas dafür zu tun: - Hebed Sorg zu Bopplisse -

selbst heute noch im Dorf weiterlebt. Es hängt zu einem nicht unwesentlichen Teil von unseren Entscheidungen ab, ob nachfolgenden Bopplisser-Generationen diese Art der Charakterisierung ihres Dorfes noch möglich sein wird. Im Dorfkern bemüht man sich, uns Bopplissern, wie auch den vielen Ausflüglern und Besuchern, die reizvolle Umgebung noch gefälliger zu gestalten. Neben dem Gemeindehaus ist mit viel Sorgfalt und Fachkenntnis Albrecht's prächtiges Bauernhaus neu hergerichtet, sind die herrlichen Holzriegel wiederum sichtbar geworden. Bei der Zimmerei konnte man das Entstehen einer heute eher selten gewordenen Holzkonstruktion mitverfolgen. Unseren Schützen wird nach schweisstreibender Fronarbeit an ihrem Heiligtum ein kühler Trunk im neuerstandenen Lägerstübli doppelt munden. Beim westlichen Dorfausgang gilt unsere immer wieder neue Bewunderung dem berühmten "Blumenhaus".

Ich möchte weder als Heimatschutzapostel, noch sonst als weltfremder Mahner "vom Berg in's Tal hinabrufen", sondern dieser Beitrag soll als kleiner Denk- und Diskussionsanstoss gemeint sein. Nicht zuletzt soll er uns Bopplissern erneut vor Augen führen, in welcher herrlicher, mit allen landschaftlichen Reizen ausgebetteten Umgebung wir wohnen und leben dürfen (obwohl die meisten im Innersten dies

Adolf Tobler-Dorsch



Samariterverein

Wir freuen uns, dass wir durch Euer Mitteilungsblatt Gelegenheit haben, ein paar Worte an die Bevölkerung zu richten.

Liebe Bopplisser, möchtet Ihr nicht auch in unserem aufgeschlossenen Verein mitmachen? Unser Jahresprogramm, das sehr vielseitig ist, bietet Gelegenheit, sich hauptsächlich in der Ersten Hilfe weiterzubilden.

Im Kreise unserer drei neuen Samariterlehrer - einer davon ist Bopplisser - wird es wohl nie langweilig werden. Wir pflegen zudem die Kameradschaft. Guter Kontakt untereinander ist für uns wichtig.

Möchten Sie am nächsten Nothelfer- oder Samariterkurs teilnehmen und dabei unseren Verein "beschnuppern"? Gerade von Boppelsen erwarten wir sehnsüchtig Zuwachs zu den Aktiven. Aber auch als Passivmitglied sind Sie mit einem Jahresbeitrag von Fr. 5.-- herzlich willkommen. Gerade für die Aus- und Weiterbildung des Vereins sind wir auf Passivmitglieder angewiesen. Unser Vizepräsident und Samariterlehrer Herbert ZWEIDLER, im Berg, Tel. 74 13 81, nimmt gerne Anmeldungen entgegen.

Ueber allfällige weitere Kurse werden wir Sie orientieren.
Nächster Nothelferkurs: 23. Oktober bis 6. November 1978
(jeweils Montag und Donnerstag).

Die Maisammlung steht wieder vor der Tür oder ist schon vorbei, wenn Sie diese Zeilen erreichen. Wir danken Ihnen für Ihre Spende:

Vita Scheibli



Schiessverein

Obligatorische Uebungen

An den beiden Sonntagen, 9. Juli und 27. Aug., jeweils von 0830 - 1100 Uhr, finden die beiden letzten obligatorischen Uebungen statt. Wir möchten darauf hinweisen, dass die Schiesszeit gegenüber dem zugestellten Jahresprogramm um eine halbe Stunde vorverlegt wurde. Um die angegebenen Zeiten einhalten zu können, werden die Standblätter bis spätestens 1015 Uhr herausgegeben. Eine freiwillige Uebung ist noch auf Sonntag, den 18. Juni, 0830 - 1100 Uhr festgelegt. Alle Uebungen werden auf dem Schiessplatz in Otelfingen durchgeführt. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, hoffen wir auf eine genaue Einhaltung der angegebenen Schiesszeiten.

Der Aktuar: Peter Gassmann

"Bopplisser Zytig"

Redaktionsadresse:

Daniel Hofmann

Im Berg

8113 Boppelsen

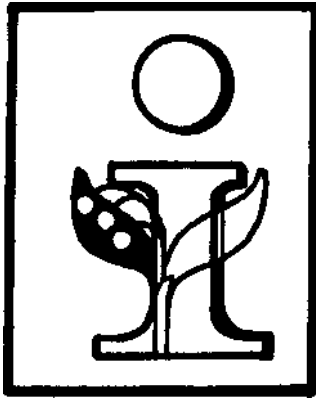
Redaktoren: R. Ehrensperger, Judith Engelmann, D. Hofmann, A. Höhener, O. Pfändler, H. Ruch, Hermann Schmid, R. Schoch, W. Wegmann

Auflage: 230 Stk. (in alle Haushaltungen)

Ausgaben: 4 x pro Jahr, zusätzlich 2 extra, bei Bedarf.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 31. August 1978

Alle Manuskripte sind an die Redaktion zu senden.



Dorfinformationen

Stand mitte Juni 1978, zusammengestellt von Frau J. Engelmann

Neuzuzüger

Herr und Frau Walter Beyeler-Rychener,
Hinterdorf 42

Herr und Frau Bruno Gerber-Gossweiler,
Rebbergstrasse 251

Herr und Frau Fritz Heusser-Zweifel,
Hinterdorf 251

Fräulein Dora Ramseier, Bühlwies 198

Herr und Frau Heinrich Schmid-Volkart + Kinder Heinrich und Stefan,
Hinterdorf 51

Wir begrüßen Sie herzlich in unserer Dorfgemeinschaft und hoffen,
dass es Ihnen in Boppelsen ebenso gut gefällt wie uns.

Geburten

17.2.1978 Schlatter Daniel, Sohn von Herrn und Frau H. Schlatter,
Dorf

29.3.1978 Till Frank, Sohn von Herrn und Frau F. Till,
Regensbergstrasse 231

1.4.1978 Höhener Michael, Sohn von Herrn und Frau A. Hoehener,
Bergstrasse 212

Unsere herzlichsten Wünsche begleiten die Eltern uni. ihre Kinder.

Eheschliessung

22.6.1978 Fräulein Elisabeth Schneider und Herr Peter Nänni,
Hinterdorf

Dem jungen Paar wünschen wir eine glückliche gemeinsame Zukunft.

Geburtstage im Jahr 1978

6.3.1978	85 Jahre	Herr Johann Müller-Düring, Buchserstrasse 132
17.3.1978	80 Jahre	Frau Ida Müller-Wildi, Dorf
15.5.1978	93 Jahre	Frau Filoftea Gut, bei Fam. H. Spengler, Dorf
2.7.1978	80 Jahre	Herr Albert Hauser, Schreinerei
24.7.1978	90 Jahre	Frau Elise Vonrüti, ehem. bei Fam. H. Albreclit, z.Zt. Stöckli, Bezirksspital, Dielsdorf

Den Jubilaren nachträglich und im voraus herzliche Glückwünsche
und alles Gute im neuen Lebensjahr.

Anlässe

15.6.1978 Gemeindeversammlung im Schulhaus, 20.00 Uhr

17.6.1978 Aufrichte Schützenhaus

28.6.1978 Altersausflug, 06.50 Uhr Abfahrt beim Konsum

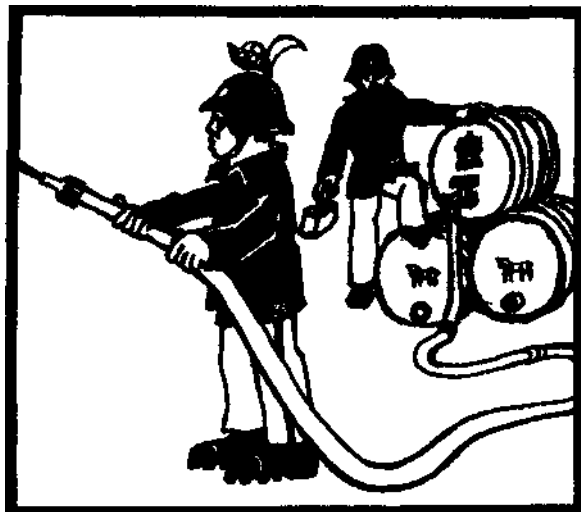
1.8.1978 Augustfeier auf dem Schulhausplatz

Feuerwehrrübungen

16.6.1978 20.00 Uhr Kader
 23.6.1978 20.00 Uhr Mannschaft
 25.8.1978 20.00 Uhr Mannschaft
 29.9.1978 19.30 Uhr Mannschaft

Baubewilligungen

Dr. G. Baenziger, Rebbergstrasse
 A. Schönholzer, Bergstrasse
 L. Stecher, Bergstrasse

WUSSTEN SIE

- dass seit kurzem Herr Rudolf Vonrüti-Meier als neuer Weibel im Amt ist?
- dass Sr. Frieda Bodmer in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist und an ihrer Stelle Sr. Regula Dirr, Langacker, Otelfingen (Tel. 74 11 36) ihre Tätigkeit als Gemeindegemeinschaft bereits aufgenommen hat?
- dass die Mütterberatung neu durch Sr. Marlis Diriwächter, Dielsdorf, erfolgt, und zwar jeden 4. Montag im Monat von 15.30 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus in Otelfingen?
- dass wir einen neuen Förster haben? Er heisst Rudolf Bopp und wohnt in Dänikon.
- dass Frau D. Wettstein, im Berg, Boppelsen (Tel. 74 29 50) als Pflegekinderbetreuerin waltet und für jede Auskunft gerne bereit ist?
- dass die älteren Semester (ab 60 Jahren) Gelegenheit zum Altersturnen haben, und zwar jeden Montag im Singsaal des Sekundarschulhauses in Otelfingen, von 14.30 - 15.30 Uhr? Leiterin: Frau Kurz, Otelfingen (Tel. 74 18 70). Kosten: Fr. 1.50/Std. inkl. Versicherung.
- dass Sie gebrauchte Kinderkleider (bis 16 Jahre), Spielsachen, Sportartikel an der Börse kaufen oder verkaufen können, und zwar jeden 1. Mittwoch im Monat (ausgenommen Schulferien)? Annahme: 14.00 - 14.30 Uhr, Verkauf 14.30 - 16.00 Uhr im Gemeindehaus Otelfingen.
- dass Sie auf der Gemeinderatskanzlei ein Tiefkühlfach in der Gemeinschaftsanlage mieten können? 250 ltr. Fr. 110.--/Jahr, 150 ltr. Fr. 75.--/Jahr. Im Moment sind noch 3 Fächer zu vermieten.
- dass Altpapier nach wie vor im Schulhaus abgegeben werden kann?

Nicht vergessen: Gemeindeversammlung
 Donnerstag, 15. Juni 1978
 20.00 Uhr Schulhaus Maiacker